

Mit dem Ehrentitel **Aktivist**

der sozialistischen Arbeit wurden anlässlich des 1. Mai ausgezeichnet

- Sektion Marxismus-Leninismus
Dr. sc. Eckhard Franz
Dr. sc. Fritz Heinrich
Dr. Joachim Rudolph
Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft
Dr. Veronika Haupt
Maria Seemann
Dr. Heinz-Günther Zeiske
Sektion Physik
Dr. Manfred Jäckel
Frieder Weidhase
Sektion Chemie
Brigitte Friebe
Dr. Eckhard Herrmann
Dr. Dieter Scheller
Eritz Weinhold
Dr. Gerhard Winkler
Sektionen Mathematik
Wolfgang Franke
Dr. Jürgen Franz
Dr. Christian Großmann
Dr. Siegfried Hahn
Georg Köhler
Sektion Informationsverarbeitung
Ursula Schneider
Sektion Informationstechnik
Dr. Joachim Gurtler
Dr. Helmut Wiesenhütter
Dr. Jürgen Näser
Dr. Peter Rieger
Volkmann Zimmermann
Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik
Dr. Günter Dittmar
Sektion Elektrotechnik
Dr. sc. Helmut Böhme
Dr. Franz Mach
Sektion Energiewandlung
Jutta Braun
Dr. Wolfgang Hauke
Eckhard Heidrich-Meisner
Dr. Jörg Huhn
Sektion Grundlagen des Maschinenwesens
Peter Werner
Dr. Heinz Linke
Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen
Klaus Häfner
Dr. Georg Kretschmann
Dr. Helmut Lax
Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik
Ingrid Bessel
Agneta Friedel
Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik
Margot Otto
Werner Thümer
Sektion Bauingenieurwesen
Dr. Hans-Dieter Heim
Dr. Ernst Schöppe
Roland Zickler
Sektion Architektur
Dr. Claudia Schrader
Gertraud Stierner
Ruth Wagner
Sektion Geodäsie und Kartographie
Dr. Frank Hoffmann
Sektion Wasserwesen
Prof. Dr. Gerhard Engelke
Sektion Arbeitswissenschaften
Edelgard Schneider
Günther Luzens
Institut für Sozialistische Wirtschaftsführung
Dr. Alfons Körner
Rechenzentrum
Kurt Ehland
Peter Schwaar
Dr. Klaus Wachler
Institut für Angewandte Sprachwissenschaften
Dr. Claus Köhler
Horst Langner
Direktorat für Studienangelegenheiten
Frieda Schwan
Direktorat für Planung und Ökonomie
Arbeit und Löhne: Ilse Herrmann
Bauverwaltung: Heinz Luther
Sozialwesen: Heinrich Reppchen
Gudrun Reumann
Marianne Richter
Mensa: Hildegard Beier
Fahrbereitschaft: Ursula Lange
Abteilung Technik: Günter Beier
Michael Paufler
Universitätsbibliothek
Brigitte Went
Institut für Hoch- und Fachschulbau
Rainer Schmidt

Hinweise für das Partei- und FDJ-Lehrjahr

Von Dr. habil. Hans Hartwig, Dr. Rudolf Jenak und Dr. sc. Eckhard Franz, Sektion 01

Wer hat gute Argumente?

Diese Thematik umfasst viele theoretisch wichtige und aktuell interessante Probleme, die diskutiert werden können:
- Was ist Diktatur des Proletariats und warum ist sie notwendig für den Aufbau des Sozialismus?
- Warum sind Diktatur der Bourgeoisie und Diktatur des Proletariats historisch völlig unterschiedliche Qualitäten? Lassen sich Diktatur und Demokratie überhaupt vereinen?
- Warum ruft die Diktatur des Proletariats den Haß der Imperialisten und verstärkte konterrevolutionäre Aktivitäten hervor?
- Warum sichert nur die Diktatur des Proletariats reale Freiheit und Menschenrechte?
- Welche Schlußfolgerungen sind für uns zu ziehen für die umfassende Einbeziehung der Werktätigen in die Leitung von Staat und Wirtschaft?
- Wie wird die Forderung aus dem Jugendgesetz der DDR vom 28. Januar 1974 (§ 3 Abs. 1) nach aktiver Mitgestaltung der sozialistischen Demokratie konkret verwirklicht?
Es werden sicherlich nicht alle Probleme erörtert werden können, aber die Diskussion muß in die Erkenntnis münden:
1. Die Politik der SED ist auf die weitere allseitige Stärkung des sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern als einer Form der Diktatur des Proletariats gerichtet.
2. Der Staat ist das Hauptinstrument bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und auf dem Wege zum Kommunismus, wobei die planmäßige Verwirklichung der Hauptaufgabe, die Organisation der Landesverteidigung und des Schutzes der sozialistischen Ordnung und die brüderliche Zusammenarbeit mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Staaten im Mittelpunkt der Aufgaben stehen.
3. Aufbau und gesamtgesellschaftliche Arbeit der sozialistischen Staatsmacht beruht auf der bewährten Grundlage des demokratischen Zentralismus, und die Hauptrichtung, in der sich die sozialistische Staatsmacht entwickelt, ist die weitere Entfaltung und Verwirklichung der sozialistischen Demokratie.

Kann es Sozialismus ohne Diktatur des Proletariats geben?

Diktatur des Proletariats ist ihrem Wesen nach die politische Herrschaft der von der marxistisch-leninistischen Partei geführten Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, also eine Klassenmacht. Überall dort, wo die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten die politische Macht ausüben, dient diese Macht der Realisierung der historischen Mission der Arbeiterklasse. Im real existierenden Sozialismus wird deutlich, daß das Wesen der Diktatur des Proletariats nicht in der Gewalt allein und nicht hauptsächlich in der Gewalt besteht.

Was lehren 68 Jahre Roter Oktober?

- Ohne Diktatur des Proletariats kein Sieg über die vereinigten Konterrevolutionäre der 14 Interventionen, über die Kulakenaufstände der Jahr Jahre, über die versteckten und offenen Feinde bis in unsere Zeit, - ohne Sowjetmacht kein Sieg über den Faschismus, die bisher furchtbarste Ausgeburt des menschenfeindlichen Imperialismus, - die organisierte, mobilisierende, erzieherische und administrative, also staatliche Vereinigung des ganzen Volkes war einer der Hauptgaranten des stürmischen Aufbaus des Sozialismus für und durch die Werktätigen, - Wer erhält heute vor allem den Frieden - die staatlich organisierte ökonomische, politische und militärische Macht des Sowjetlandes, - Wer ist Garant des kulturellen und ideologischen Aufschwungs des ganzen Volkes? - die staatliche Organisation von Bildung, Kultur, Sport, gesellschaftlicher Bedürfnisbefriedigung, - Was ist das feste Band der Klassen und Schichten, der über 100 Nationen und Nationalitäten - der sozialistische Staat, die Macht der Arbeiter und Bauern. Diese historisch geprüften Grundthesen treffen in gleicher Weise auf die DDR, unseren Arbeiter- und Bauern-Staat als eine Form der Diktatur des Proletariats zu. Mit der Gründung der DDR entstanden, konnte nach der Beseitigung des Klassenantagonismus samt seiner Wurzeln auch das weiterentwickelt und voll ausgebildet werden, was das eigentliche Wesen der Diktatur des Proletariats ausmacht: die Entfaltung der gesellschaftsgestaltenden Kraft der Arbeiterklasse und der Aktivität aller Werktätigen für die Lösung der schöpferischen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus. Je weiter die sozialistische Entwicklung fortschreitet, je größer und komplizierter die Aufgaben des sozialistischen Aufbaus werden, um so größeres Gewicht erhält diese vorwärtführende Rolle der Diktatur des Proletariats.

Der IX. Parteitag der SED hat von den Aufgaben unseres Staates bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in dem Sinne gesprochen, daß er die Entwicklung der Produktivkräfte und der sozialistischen Produktionsverhältnisse, die Erhöhung des Bildungs- und Kulturniveaus, die Sozialpolitik und die Landesverteidigung planmäßig leitet; er schützt das gesellschaftliche und persönliche Eigentum sowie die Rechte und Freiheit der Bürger und befähigt sie, die gesellschaftlichen Verhältnisse bewußt zu gestalten.

Sollte man das Reizwort „Diktatur“ nicht weglassen, aus taktischen Gründen, weil es den Beigeschmack von Gewalt und Terror hat, eine Gleichsetzung mit faschistischer Diktatur ermöglicht - so fragen seit Marx' Zeiten Zweifel, die Bourgeoisie wäre nicht, was sie ist, würde sie nicht diese demagogischen Möglichkeiten nutzen. (Lenin: Demagogie gehört zur Konterrevolution wie der Ge-

stank zum Misthaufen). Wir werden diesen Ratgebern nicht folgen, sondern offen-parteilich sagen, daß im Gegensatz zur bürgerlichen Diktatur die proletarische Geist und Macht, Demokratie und Recht, Humanismus und Recht vereint, gerade weil sie die Macht der Arbeiter und Bauern ist und weil sie den ehemals Mächtigen ihre Macht der Ausbeutung und Unterdrückung genommen hat und nie wieder geben wird.

Millionenfach demokratischer als jede bürgerliche Demokratie

Aus dem Wesen der Diktatur des Proletariats folgt, daß sie ihre Rolle als Hauptinstrument des sozialistischen Aufbaus durch die breiteste Einbeziehung der Massen der Werktätigen in die Leitung von Staat und Wirtschaft verwirklicht.

„Wichtig für uns ist die Heranziehung aller Werktätigen ohne Ausnahme zur Verwaltung des Staates... Den Sozialismus... kann nicht eine Minderheit... einführen. Einführen können ihn Dutzende von Millionen, wenn sie es lernen, das selbst zu tun.“

Dabei sollte an konkreten Beispielen nachgewiesen werden, wie die übergroße Mehrheit der Bevölkerung der DDR ständig von ihrem demokratischen Recht Gebrauch macht:

- Jährlich nehmen etwa 85 Prozent aller Arbeiter und Angestellten im Bereich der volkseigenen Industrie an der Diskussion der Entwürfe der Volkswirtschaftsplanung teil.
- Bei der Volksausprache zu den Entwürfen der Dokumente des IX. Parteitages haben sich nahezu 1,2 Millionen Bürger mit Zuschriften und Stellungnahmen, mit Verpflichtungen und Anträgen zu Wort gemeldet.
- Bei der Vorbereitung des Jugendgesetzes haben 5,4 Millionen Bürger, darunter viele FDJ-Mitglieder, den Entwurf diskutiert, 4.821 Vorschläge wurden eingereicht, die Grundlage für rund 200 Veränderungen waren (daß die Volkskammer unter diesen Bedingungen dann einstimmig diesem Entwurf zustimmte, war für die imperialistischen Massenmedien ein „neuer Beweis“ dafür, daß unser Parlament nichts weiter sei, als eine „Abstimmungsmaschine der diktatorisch regierenden SED“.)
Sozialistische Demokratie ist die wissenschaftlich auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus geleitete Selbstgestaltung des gesellschaftlichen Lebens durch das Volk. Sie ist vor allem Demokratie im Hauptbereich der Gesellschaft - in der Wirtschaft. Hier sind die Massen mächtig, weil und indem sie die Grundfragen ihres Lebens selbst lösen, mitarbeiten, mitplanen, mitregieren, und weil sie den Millionären und Mächtigen von gestern nicht mehr gestatten zu regieren; übrigens auch nicht ihren Agenten und Angewandten.

Diktatur des Proletariats sichert reale Freiheit und Menschenrechte

In diesem Zusammenhang ist es erforderlich, intensiv und prinzipiell zur bedingungslosen Unterstützung der Kampagne für die Verteidigung der Menschenrechte im Sozialismus Stellung zu beziehen. Die Verwirklichung der Menschenrechte sichern in Einheit die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rechte der Bürger (Artikel 19 bis 25) und sie werden materiell und politisch garantiert.

„Keine Menschenrechte ohne Sozialismus... Der Sozialismus ist... die Verwirklichung der Menschenrechte, und die Menschenrechte werden - sollen sie nicht leere Prinzipien bleiben - nur in dem Maße verwirklicht, wie der Sozialismus Wirklichkeit wird.“

So erteilte Otto Grotewohl schon 1946 solchen Leuten eine Abfuhr. Am eigenen Erleben sollte und könnte hierzu die Diskussion erfolgen. Die UZ bringt demnächst eine Argumentation dazu.

Mehr Aufmerksamkeit für die Festigung der sozialistischen Gesetzmäßigkeit

„Je mehr wir in Verhältnisse eintreten, die feste und sichere Machtverhältnisse sind... desto nachdrücklicher muß die entschiedene Lösung der Verwirklichung größerer revolutionärer Gesetzmäßigkeit in den Vordergrund gerückt werden.“

An der TU Dresden wurden bereits Initiativen entwickelt, um den Beschluß des Politbüros der SED vom 7. Mai 1974 über die nächsten Aufgaben zur Erläuterung des sozialistischen Rechts sowie zur Festigung und zur weiteren Entwicklung des Rechtsbewußtseins der Werktätigen zu realisieren. (Propagandistenschulung, Vorträge, Auswertung einer diesbezüglichen Beratung des Ministeriums für das Hochschul- und Fachschulwesen in Jena usw.)

Es ist angebracht, im Zusammenhang mit unserem Thema auf diese Problematik erneut einzugehen, denn unser Staat hat nicht nur neues Recht zu schaffen, sondern er hat auch für seine strikte Durchsetzung zu sorgen.

- Literaturangaben:
1) Lenin, W. I.: Gruß an die ungarischen Arbeiter, Werke Bd. 29, Seite 377
2) Lenin, W. I.: Werke Bd. 27, S. 122
3) Vgl. „Forum“ 7/77, Seite 11
4) Grotewohl, Otto: Deutsche Verfassungspläne, Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin 1947, S. 73/74
5) Lenin, W. I.: Werke Bd. 33, S. 161

Zum Thema:

Der IX. Parteitag der SED über die weitere allseitige Stärkung des sozialistischen Staates als einer Form der Diktatur des Proletariats und die Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie in der DDR

Festkomitee für 150-Jahr-Feier

Zur Vorbereitung und Durchführung der 150-Jahr-Feier der TU Dresden im Jahre 1978 hat sich unter Leitung von Magnifizenz Prof. Dr. Dr. Liebscher, das Festkomitee mit den Geossen Förker, Sekretär der Bezirksleitung der SED, Groschopf, Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, Dr. Vogt, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Dr. Seeger, 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ, Dr. Ermlich, Vorsitzender der UGL, Bernhardt, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes, Dr. Quaiser, 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Dresden, sowie weiteren Wissenschaftlern der TU und Persönlichkeiten der gesellschaftlichen und staatlichen Organe des Territoriums, am 21. April 1977.

Es wurden erste Maßnahmen für die Feierlichkeiten in der Jubiläumswache vom 9. bis 14. Oktober 1978 sowie die Vorbereitung wissenschaftlicher Veranstaltungen, Veröffentlichungen, VMI-Aufgebot und ähnliches unter Einbeziehung aller TU-Angehörigen und Studenten sowie der Betriebe und Bevölkerung Dresdens beraten.

Doz. Dr. Eichhorn

Wissenschaftlicher Rat der TU Dresden tagte

Am 25. April 1977 fand die 20. Plenartagung des Wissenschaftlichen Rates unserer Universität statt. Magnifizenz Prof. Liebscher referierte zum Stand und zu den weiteren Aufgaben der Intensivierung des Studienprozesses als Beitrag zur Verwirklichung der kommunistischen Erziehung und Bildung.

Achtung Propagandisten!

Nächste Anleitung für das FDJ-Studienjahr am 11. Mai im Zeunerbau Raum 160

„Auf Gauß' Spuren“

Die Bezirkssektion Dresden der Mathematischen Gesellschaft der DDR führt gemeinsam mit der Sektion Mathematik der TU Dresden am Mittwoch, dem 11. Mai 1977, 15 Uhr anlässlich des 200. Geburtstages von Carl Friedrich Gauß im Andreas-Schubert-Bau, Zellescher Weg 19, Hörsaal 120, eine Festveranstaltung durch.

Den Festvortrag hält Herr Professor (em.) Dr.-Ing. habil. Dr. techn. h. c. Helmut Heinrich zum Thema „Auf Gauß' Spuren in der Numerischen Mathematik“. Bei diesem Festakt wird die vom Gauß-Komitee bei der Akademie der Wissenschaften der DDR gestiftete Gauß-Ehrenplakette aus Meißner Porzellan an 60 Persönlichkeiten des Bezirkes Dresden verliehen, die ihre ganze Kraft einsetzen, neue wissenschaftlich-technische Erkenntnisse zu gewinnen, sie anzuwenden und zu verbreiten und insbesondere in Schule und Hochschule unserer jungen Generation zu vermitteln.

Prof. Dr. rer. nat. habil. Horst Wenzel

2. Treffen der Gruppenleiter des Leninschen Komsomol des LPI und der FDJ-Kreisleitung der TU - ein Beitrag zur Vorbereitung des 60. Jahrestages des Roten Oktober

Weißer Nächte in Dresden

Seit vielen Jahren wirken auch an der Technischen Universität Dresden der Leninsche Komsomol und die Freie Deutsche Jugend erfolgreich zusammen.

Eine besonders enge Zusammenarbeit entwickelte sich mit dem Komsomolkomitee des Leningrader Polytechnischen Instituts „M. I. Kalinin“. Als äußerst effektiv erweisen sich dabei die Treffen von Gruppenleitern des Leninschen Komsomol und der FDJ. Das 1. Treffen dieser Art fand im Frühjahr 1976 in Leningrad statt. Die Teilnehmer unserer Delegation stellten danach übereinstimmend fest, daß diese Woche zwar eine der anstrengendsten ihres Studiums war, jedoch weitere solcher Treffen unbedingt notwendig wären. Und so ergab sich, daß wir in Dresden am 23. April 1977 eine Delegation von Gruppenleitern des LPI zur Teilnahme an unserem 2. Treffen begrüßen konnten. Wieder stand eine Woche anstrengter Arbeit vor uns. Im Verlauf des Treffens, das ganz im Zeichen der Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution stand, wurde vor

allem der Erfahrungsaustausch über die Arbeit unserer sozialistischen Jugendverbände bei der Lösung der großen Aufgaben des XXV. Parteitages der KPdSU und des IX. Parteitages der SED gepflegt.

Da ging es um die kommunistische Erziehung der Jugend, um die Aufgaben von Agitation und Propaganda nach den Parteitagen, um Fragen der Einbeziehung der Studenten in das wissenschaftliche Leben der Hochschulen und nicht zuletzt um die kulturelle Beteiligung von Studenten beispielsweise im Wohnheim. Sprachschwierigkeiten waren schnell - auch ein wenig mit Hilfe modernster Technik - überwunden, und so kam es sofort zu regen Diskussionen. Manch einer unserer Freunde wurde ganz schön „gelöchert“, und so konnten alle Beteiligten einen tiefen Einblick in die Arbeit ihrer Bruderorganisation erlangen.

Natürlich wurde in diesen Tagen nicht nur gearbeitet. Da wurde getanzt und gesungen, vor allem aber immer wieder diskutiert. Bei den Gesprächen mit FDJ-Gruppen, den Sekretären der FDJ-Grundorganisationen und beim



Moderne Technik hilft Sprachschwierigkeiten zu überwinden.

Treffen mit einer Jugendbrigade des VEB Mikromat tauschte man sich über die vielgestaltige FDJ- und Komsomolarbeit aus. Es fiel allen schwer, sich am Abend zu trennen, und die Nächte wurden so kurz - so meinte einer der sowjetischen Freunde - wie die weißen Nächte von Leningrad. Feierlicher Abschluß des Treffens

war die gemeinsame Teilnahme an der Demonstration zum 1. Mai 1977, in Dresden.

Dieses Treffen wird beide Jugendorganisationen anspornen, noch größere Initiativen zur Festigung der Freundschaft zwischen den Jugendlichen unserer Länder, zur noch engeren

Zusammenarbeit zwischen dem Leninschen Komsomol und der FDJ. Es war eine wesentliche Hilfe und Grundlage, um unsere Aufgaben in der Zukunft noch besser zu erfüllen. Damit leisten wir einen konkreten Beitrag zur Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

E. K.